



Klinik
am Steigerwald

Chinesische Medizin und
biologische Heilverfahren

Die Klinikzeitung

24
JAHRE

KLINIK
AM STEIGERWALD



Gesundheit mit Weitblick

Editorial

Zum 75. Geburtstag von Dr. Christian Schmincke

Beide Redakteure der Klinikzeitung verbindet eine sehr persönliche und lang-jährige Geschichte mit Dr. Schmincke. In beiden Fällen hat Dr. Schmincke das Leben massiv verändert und geprägt. Zu seinem 75. Geburtstag sei ihm dafür von Herzen gedankt und diese Tatsache gewürdigt. 1997 trafen Michael Brehm und Dr. Christian Schmincke zum ersten Mal aufeinander. Das geistige Band war schon in Telefonaten zuvor geknüpft. Die gemeinsame Begeisterung für eine kluge Form der Therapie, der Psychotonik nach Glaser, für weltanschauliche Ansichten und das „Projekt Klinik am Steigerwald“ führte zu einer 22-jährigen Zusammenarbeit und Freundschaft bis heute. Das eine oder andere Weinglas begleitete das Knüpfen des gemeinsamen Bandes.

Bettina Meinnert sah Dr. Christian Schmincke erstmals auf dem Fernsehbildschirm zu Gast bei Jürgen Fliege. Nach langer Krankheit bot Christian Schmincke, seine Therapie und sein unerschütterlicher Glaube an eine mögliche Besserung eine nicht mehr erwartete Gesundung und darüber hinaus eine erfüllende Arbeit und Freundschaft.

So entstand ein stabiles Dreieck aus Chef-arzt Dr. Schmincke und „seiner Werbe- abteilung“ seit nun über 20 Jahren. Ein Baby davon sind die bisher 30 erschienenen Klinikzeitungen. Wir gratulieren Dr. Schmincke von Herzen und sind beide dankbar für die Verbindung und die Möglichkeiten, die in unser beider Leben entstanden sind, durch die Begegnung mit ihm.



Bettina Meinnert & Michael Brehm
Redaktion der Klinikzeitung



Die Klinikmitarbeiter gratulieren herzlich zum Geburtstag von Dr. Christian Schmincke

Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Freunde, Förderer und Interessierte

Einen „runden“ Geburtstag feiern in Zeiten von Corona. – Geht das überhaupt? Schon mit der herzlichen Begrüßung der Gäste wird es schwierig. Denn die Umarmung beim Empfang, bei der Herz und Herz sich für einen Augenblick auch anatomisch näher kommen, ist wohl unpassend. Auch der Ausdruck der Verbundenheit, den ein Händedruck vermitteln soll, widerspricht dem Reglement.

Immerhin schafft der zarte Kontakt der Ellenbögen oder der Fußaußenkanten für die nächsten Monate Ersatz. Und das Unkonventionelle dieser Begrüßungsgesten bringt sogar, besonders wenn der damit verbundene Balance-Akt spürbar wird, eine Art witzige Intimität zwischen den beiden auf. Aber das wird sich abnutzen. Insgesamt, und das beobachten wir besonders schmerzhaft bei Kindern in Schule oder Tagesstätte, findet gerade wohl eine Art Entleiblichung der Kommunikation im öffentlichen Raum statt. Dies ist vielleicht ganz im Sinne der Digitalisierungs-Propheten. Da reichen Auge und Ohr zur Kontaktpflege. Oder sollte man besser sagen: Zum Informationsaustausch. Denn körperlicher Kontakt ist ja noch etwas mehr. Er ist ein Elementarereignis, das immer wieder demonstriert: Die gesellschaftliche Natur des Menschen ist tief in

seiner Leiblichkeit verankert. Ich will nur an die kleinen Kinder erinnern, die ohne körperlichen Kontakt verkümmern oder an die vielen Gesten leiblicher Kommunikation, die immer dann am Platz sind, wenn Worte nicht ausreichen. Oder der genannte Händedruck: als „Handschlag“ kann er sogar rechtlich bindende Verträge schließen; und wenn wir uns früher als Kinder nach einem Streit wieder vertragen haben, mussten wir uns, zur Bestätigung für die anderen, aber auch für uns selbst, die Hände reichen. Der körperliche Akt macht aus dem, was nur gesagt wurde, eine Tatsache.

Mit der hoffnungsvollen Erwartung, dass unser Reichtum kommunikativer Körperlichkeit bald wieder eine Chance bekommt
Grüßt herzlich

Ihr Christian Schmincke

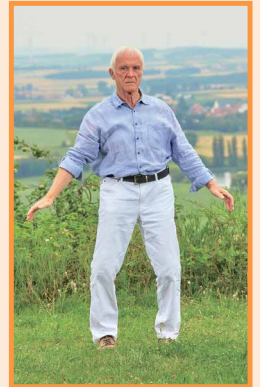
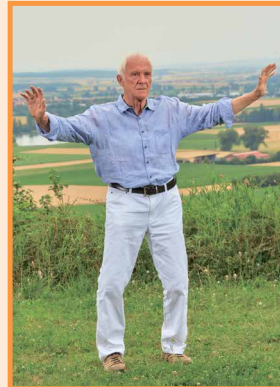
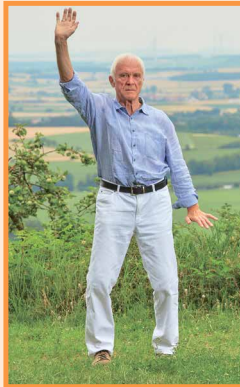
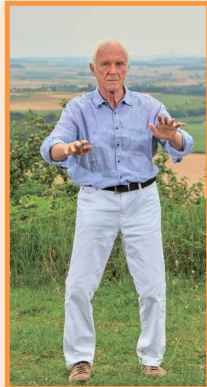
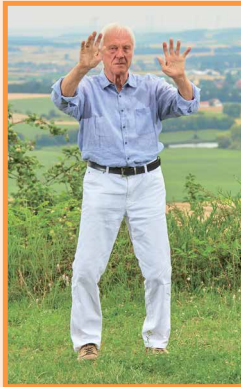
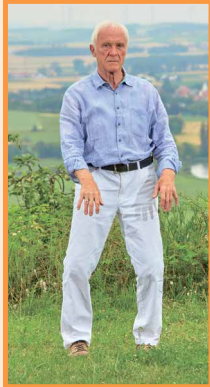
Himmel und Erde auseinander halten

Eine Qi Gong Übung mit Dr. Christian Schmincke

Die Arme hängen in der Grundstellung (nicht im Bild), die Hände werden, leichthängend, Handgelenke voran, nach oben gezogen. Man stellt sich vor, die Handgelenke seien über Schnüre mit der Decke verbunden und würden von oben her gezogen. Die Hände steigen bis zur Augenhöhe, dann erfolgt ein leichtes Hochschlagen der Hände, bevor sie wieder langsam niedersinken. Sie befinden sich in einer Linie mit den Unterarmen. Zwischen den Fingern muss Luft zu spüren sein.

Etwa auf der Höhe des Danti-an-Punktes trennen sich die Hände. Die rechte Hand sinkt weiter ohne Halt langsam ab, gleichzeitig steigt die linke wieder nach oben. Zwischen beiden entsteht eine imaginäre Spannung. Die linke Handfläche wendet sich zur Decke oder zum Himmel, die rechte zum Boden. Die maximale Spannung wird erreicht indem in einem kurzen Schub „Himmel und Erde auseinander gedrückt“ werden.

Danach langsames Zurücknehmen der Spannung, die linke Hand sinkt zur Seite nach unten, die rechte Hand steigt leicht zur Seite hin auf, bis beide ca. in Hüfthöhe sind und gemeinsam zur Grundstellung niedersinken können. Es folgt die Wiederholung in gegensätzlicher Richtung: die rechte Hand zum Himmel, die linke zur Erde. Danach wird die gesamte Sequenz in beiden Richtungen noch einmal ausgeführt.



Pellkartoffeln mit Butter und Salz

Lieblingspeise



Zutaten

festkochende Kartoffeln
Rucola
Butter
Salz und Pfeffer

Salbeiblätter

Alternativ:

Wer Kartoffeln mit Schale mag, spart sich das Pelln. Die Schale gibt den Kartoffeln ein wunderbar erdiges Aroma.

Alternative 2:

Man erwärmt Butter in einer kleinen Pfanne und legt ein paar Salbei-Blätter hinein. Dann übergießt man die aufgebrochenen Kartoffeln mit der flüssigen Salbei-Butter.

Guten Appetit

Ihr Dr. Christian Schmincke

Man nehme biologisch angebaute festkochende Frühkartoffeln, putze und säubere sie unter laufendem Wasser, lege sie in einen Topf und gieße Wasser hinein bis knapp zur Oberkante der Kartoffeln. Koche sie mit einem Teelöffel Salz ca. 20 min. bissfest gar.

Wasser abgießen, Kartoffeln ein wenig abdämpfen lassen und anschließend pellen, aufschneiden auf den Teller legen. Garnieren mit Rucola, servieren mit einem Stück Butter, Salz und Pfeffer nach Bedarf.



Einblicke in den Zauberberg

Mit dem Klinik-Boulevard wollen wir uns auch von unserer privaten Seite zeigen und Ihnen gegenwärtig bleiben, ganz so, wie viele ehemalige Patienten es sich wünschen. Bei mehr als 100 Mitarbeitern gibt es immer Bewegungen, neue Mitarbeiter werden eingestellt, andere gehen in den Mutterschutz usw. Hier unser kleiner Personalparcours:



Hana Baum, Ambulanzärztin

Ihre Akupunktur ist legendär, wie viele Patient/Innen und Mitarbeiter wissen. Nach fast 10 Jahren ist Frau MUDr.Ph.D. Hana Baum neue Wege gegangen. Neben ihrer kleinen Privatpraxis für TCM arbeitet sie nun in einer Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin. Danke von Herzen für die einfühlsame und gute Arbeit bei uns. Sie fehlt schon jetzt. Alles Gute für den weiteren Lebensweg.



Birgit Herzog, Küche

Seit Januar 2020 arbeitet Birgit Herzog als Küchenmitarbeiterin und Servicekraft. Die gelernte Hauswirtschafterin hat vielerlei Erfahrung in privaten Haushalten, im pflegerischen Bereich und sogar bei der Arbeit im Weinberg gesammelt. Sie lebt in Oberschwarzach und freut sich in unserem Küchenteam mitzuarbeiten. Sie wurde dringend gebraucht. Herzlich willkommen.

Mit seinem 75. Wiegenfest hat sich unser Chefarzt Dr. Christian Schmincke einen Platz im hauseigenen Boulevard verdient. Am 4.8.2020 ist Dr. Schmincke 75 Jahre alt geworden, ein Fest, was in den nächsten Wochen noch gefeiert wird. Unser Chef ist präsent wie eh und je und Kollegen wie Patienten sind dankbar, dass er nach wie vor da ist, auch 24 Jahre nach Klinikgründung. Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Hauses.

Helmut Engler, Oberarzt

Genau zu seinem 10-jährigen Jubiläum „zieht er Leine“, unser sehr geschätzter Oberarzt. Er geht tatsächlich in den Ruhestand. Es gibt viele gute Gründe dafür: endlich nicht mehr pendeln, endlich mehr Inline skaten, endlich mehr Saxophon spielen und bestimmt vieles mehr. Und verdient hat er sich diese Zeit natürlich sehr: ABER- er wird einfach fehlen und das Team kann es noch gar nicht glauben und darum hegen wir die Hoffnung, dass eine gelegentliche „Stipp-Visite“ möglich ist. Danke für 10 engagierte Jahre in der Klinik am Steigerwald-Familie.



Luisa Tiedmann, Ärztin

Ob ihr Tag mehr als 24 h hat? Seit dem 1.6. arbeitet Luisa Tiedmann als neue Assistenzärztin auf der Station. Als Bundeswehrärztin und Sanitätsoffizier sammelte sie viel Erfahrung im Bereich der Rettungsmedizin, Allgemeinmedizin und Chirurgie. Eine Ausbildung in Reittherapie, die Arbeit mit Pferden, ein junger Hund und vor allem der kleine Sohn Friedrich sorgen für reichlich „Beschäftigung“. Und alle im Team haben das Gefühl, sie sei schon lange da und sind von der klaren, kompetenten und engagierten Arbeit begeistert. Wie macht sie das? Herzlich willkommen.



20 Jahre

dabei: Burgl Weiß

10 Jahre

dabei: Helmut Engler,
Sabine Ruß, Natasa Mock,
Birgit Bauer, Elke Römmelt

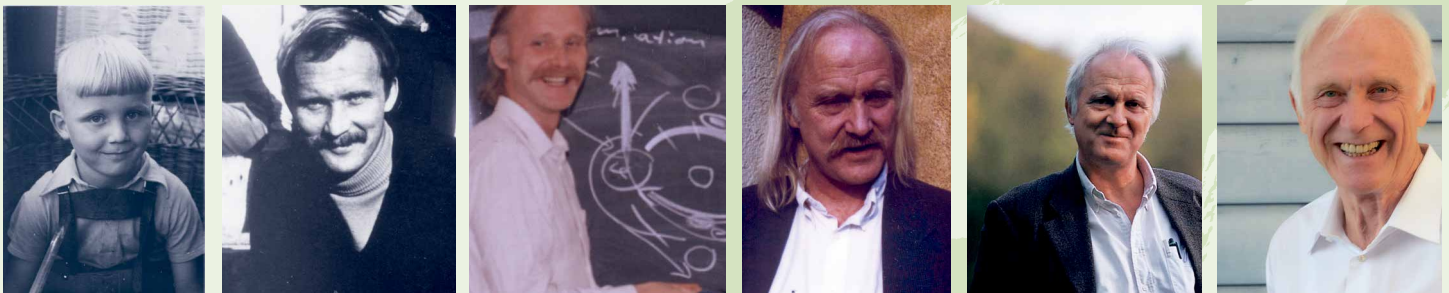


Sandra Kraiß-Kämmerer

Die gelernte Köchin bereicherte ab dem 3.9.2018 unser Hauswirtschaftsteam. Sie war nur wenige Monate bei uns und hatte sich wunderbar in unser Team eingefügt. Die Kolleginnen haben gern mit ihr gearbeitet. Sandra erkrankte plötzlich und schwer. Sie kämpfte viele Wochen und Monate um ihr Leben und hoffte, wie wir alle, bis zum Schluss. Am Ende war ein anderer stärker. Sie ist am 28.1.2020 verstorben. Sie hinterlässt ihren Mann und ihren kleinen Sohn. Es ist unendlich traurig. Ihre Kolleginnen vermissen sie und denken an sie.

Dr. Christian Schmincke wird 75 Jahre alt. Diesem Anlass ist diese Ausgabe der Klinikzeitung gewidmet. Es geht also diesmal um ihn persönlich. Mit den Nachrichten aus der Klinik sind gewiss viele Leserinnen und Leser vertraut. Darauf muss ich also nicht eingehen. Warum wurde gerade ich um diesen Artikel gebeten? Man wusste, dass ich ihn schon aus seiner Studienzeit kenne, mit ihm seitdem befreundet bin, als Patient seiner Therapien sehr gute Erfahrungen gemacht habe und jüngst durch einen Klinikaufenthalt eine hoffnungsvolle Lebensperspektive zurückgewonnen habe.

für Homöopathie interessierte, aber schon Anfang der 70-er Jahre die Chinesische Medizin entdeckte. Studentinnen und Studenten waren seine ersten freiwilligen Versuchskaninchen, mit denen er Erfahrungen sammelte. Danach war er viele Jahre Allgemeinmediziner in einer Praxis in Tübingen-Lustnau, in der sich für Naturheilverfahren noch offene Landbewohner/innen und alternativ gesinnte Studierende trafen. Eine ältere Frau heilte damals ihre Herzrhythmusstörungen durch einen Gewaltmarsch auf den Österberg, wie mir Christian begeistert erzählte.



„Am Ziel: Ein Ziel, wo soll denn das hinführen?“ (Christof Stählin)

Ich habe parallel Christian Schminckes Biochemie- und Medizinstudium in Tübingen nach einem Theologiestudium in Philosophie promoviert. Und das bei einem Lehrer, der auch ihm sehr wichtig geworden ist. Noch vor kurzem sagte er mir, ohne Dieter Jähni hätte er nicht den Mut und die Sicherheit gewonnen, diesen Weg mit der Chinesischen Medizin bis zur Klinikgründung zu gehen. Es war gewiss die Einsicht in die Grenzen unserer Art von Wissenschaft und die Offenheit für naturnahe Zugangsweisen in der Kunst und in anderen Kulturen, die auch ihn bewegt haben. Schon in den 70-er Jahren konnte man bei ihm zu der heute weit verbreiteten Einsicht kommen, dass eine grundlegende Umorientierung in unserem Lebensstil den Schaden heilen müsste, den wir auf dieser Erde anrichten. Christian Schmincke hat dies mit seiner hinzukommenden Familie auch bis ins Private angenommen. Sie lebten in Wohngemeinschaften, hatten ein offenes Haus, das zu vielen Festen verlockte, schickten die Kinder in alternative Kinderläden. Immer stand die Haustür und die Wohnungstür offen. Auch wenn niemand da war, durften wir schon mal eindringen und alles benutzen.

Was ihn letztlich bewogen hat, eine erfolgsversprechende Karriere in der Biochemie zugunsten eines Medizinstudiums aufzugeben, kann ich nur ahnen. Ich erinnere mich nur, dass er sich zunächst

Er gehört aber auch zu den wenigen, die sich gründlich in die Denkweise der chinesischen Medizinlehre eingedacht haben. Kein leichter Zugang. Bis heute ist bewundernswert, wie er sie zu übersetzen vermag. Vor allem aber kann er sie mit unserer wissenschaftlichen Erkenntnis in Beziehung bringen und sie davon einleuchtend absetzen. Deshalb habe ich mit vielen anderen seine erläuterten Vorträge in der Klinik so sehr geschätzt. Sie waren auch für einen Philosophen wie mich höchst aufschlussreich. Denn sie überwand die Trennungen und Abstraktionen zwischen der Physik der Materie, der Biochemie des Körper, der fühlenden Seele und dem denkenden Geist, die sich in cartesianischer Tradition durchgesetzt haben. Ich denke, dass vielen Patienten und Patientinnen wie auch mir erst klar wurde, wie eng unsere persönliche Körperkonstitution, unser Gefühlsleben, aber auch unsere Denkweise aufeinander abgestimmt sind. Volkstümliche Ausdrücke bezeugen dies bis in die Alltagssprache, wenn ich jemanden im ganzen z.B. als „dickfellig“ oder „leichtfüßig“ erlebe oder jemanden etwas „auf den Magen schlägt“.

In einem von mir veröffentlichten Vortrag von ihm konnte ich gerade nochmals nachlesen, dass mir meine Schwierigkeit der Abgrenzung die Trennung von Trüben und Klarem bis hin zur „Anhäufung von Gesichtspunkten und Gedankenketten ohne Ende“

schwer macht. Zugleich habe ich gelernt, dass darin auch meine Fähigkeiten gründen, viele Standpunkte ernst zu nehmen. Heilung heißt, eine Balance herzustellen. Wenn sie eintritt, verändern sich Symptomreihen auf allen Ebenen gleichzeitig, die für unsere Medizin gar nicht zusammen gehören. Ich hoffe, damit die Erfahrung vieler Patienten und Patientinnen angesprochen zu haben. Ich erinnere mich noch an ein eklatantes Beispiel, dass bei einem Sportler sich Knieentzündung und Depression gegenseitig substituierten.

Der erwähnte Vortrag hat den Titel: „Der Mensch im Kraftfeld von sozialer und natürlicher Mitwelt. Klimatische und psychosoziale Krankheitsursachen in der Chinesischen Medizin.“ Er macht deutlich, wie die bei uns bagatellierte Wetterfühligkeit für die Chinesen weit in die psychische und somatische Befindlichkeit hineinreicht. Der „Wind“ kann sowohl die äußeren Winde wie die innere Unruhe umschreiben. Was meine Erinnerung wieder nach Tübingen verweht und mich am Grab unseres gemeinsamen Freundes, des Liedermachers Christoph Stählin, absetzt. Er hat diese seelische und körperliche Mehrdeutigkeit des Windes in Versen besungen: „der die Bewegung säet, wenn er die Nüstern blähet, wo unsere Segel sind, das alles macht der Wind“. Und in der letzten Strophe zeigt er schon damals den Weg dekoktbewirkter Heilung: „trinkt ihn in kleinen Schlücken, er schaukelt bunte Mücken, er weht, uns einzuladen, so lang in ihm zu baden, bis wir gesundet sind. Das alles macht der Wind“.

Wer Christian Schmincke persönlich kennengelernt hat, wird vielleicht wie ich die Balance schätzen, die er zwischen Leidenschaft, Entschlossenheit, Steuerungsfähigkeit und zuhörender Neugier, Bescheidenheit und Gelassenheit gefunden hat. Wenn die eine Seite zu stark wird, gleichen Humor und spitzbübisch gewendetes Nachgeben wieder aus. Wenn nicht, wird es auch Konflikte gegeben haben. Wenn man auch seine Brüder kennengelernt hat, dann spricht man schnell von den „Schminckes“. Sie strahlen alle eine beeindruckend kompetente und willensstarke Mächtigkeit aus. Andeutungen weisen darauf hin, dass ihre Mutter solche Tatkraft hatte und der Vater als Förster die Liebe zur ungebundenen Freiheit in der Natur und zugleich das Verantwortungsgefühl für sie geweckt hat.

Ich habe mich oft gefragt, wie kann das einer so gelassen durchhalten? Das Risiko der Klinikgründung ohne Kassenanerkennung. Einen Landkreis überzeugen müssen. Förderer gewinnen. Über 100 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gerecht werden. Existenzkrisen überstehen. Aus eigener Erfahrung habe ich den Eindruck gewonnen, dass er eine sehr erfreuliche Mitarbeiterschaft aufgebaut hat, dass er in der Gegend anerkannt ist, dass seine Ärzte und Ärztinnen höchst engagiert in Neuland



Dr. Christian Schmincke und Paul Schmincke

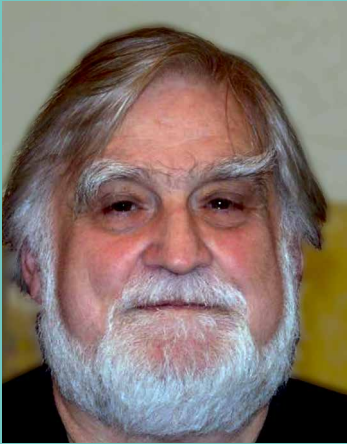
vordringen, dass er Förderer und Geldgeber mit Qualität überzeugen konnte. Seine Partnerin hat einen Therapiebereich für ADHS geplagte Kinder hinzu gebracht. Die einfache und klare Ausstattung hat er selbst mit veranlasst. Es sollte keine Luxusklinik, sondern ein Ort für alle werden. Die Lage der Klinik ist herrlich. Schon wenn ich dort auftauche, bin ich gesünder. Ganz zu schweigen von der Wohltat der Körpertherapien. Ich hoffe, im Namen vieler, ihm und dem ganzen Team dafür zu danken.

Ich bin überzeugt, dass hier ein Werk von europäischen Rang geschaffen wurde. Denn die Chinesische Medizin wurde an unsere westliche Lebensweise angepasst. Statt einer Mangelsituation macht uns eine Überfülle krank. Seine naturwissenschaftliche Ausbildung ermöglicht die Übersetzung der fremden Vorstellungsweise in unsere Sprache und kann zugleich die Grenzen unserer Medizin aufzeigen. Seine Publikationen werden dieses Wissen weiter tragen. Aber es kommt auf die persönliche Vermittlung an. Deshalb wünsche ich ihm zum Geburtstag vor allem eine entsprechende Regelung seiner Nachfolge und ein weiterwirkendes Überleben der Klinik. Ein Lohn für alle, die sich mit Herzblut über zwei Jahrzehnte mit ihm engagiert haben.



von
Dr.phil. Hartmut Schröter

Grußworte zum



Dr. Bernhard Schmincke

Lieber Christian,
am 4.8.1945 hat Dich Deine (unsere) Mutter in einem Flüchtlingslager in Kopenhagen, wohin unsere Eltern zusammen mit den vier älteren Brüdern mit dem Schiff über die Ostsee von Danzig aus geflohen waren, geboren. Man hat Dich auf eine Decke ins Strohlager betten müssen, denn mehr hatte man für Dich nicht. Deine Mutter konnte Dich zum Stillen auch

nicht an die Brust legen, denn sie war durch eine diphtherische Polyneuropathie peripher gelähmt.

5 Jahre später bin ich auf die Welt gekommen und habe so das Sextett der Schmincke-Buben vervollständigt. Der Nähe ihres Geburtsalters geschuldet, haben sich dann drei Duos herausgebildet, die so auch mehr oder minder gemeinsam die Schullaufbahn und die familiär geprägten Jahre durchlebt haben.

Du und ich bildeten das jüngste Pärchen und so haben wir gemeinsam die Welt entdeckt; die Welt, das war für uns, vom Forstmeister-Vater geprägt, zunächst die Natur mit Jagd und Angeln; unsere Kreuzotter-Schleichwege im Beimoor bei Ahrensburg hinter Teskes Obstplantage und die Beobachtungen von Kamm-Molchen im Falkenhäger Ententeich hinter Onkel Werners Forstamt, haben wir alleine zu zweit gemacht; die Molche haben wir dann zu Beobachtungszwecken auch mit einer von Dir aus einer Luftpumpe konstruierten Saugpumpe an Land gezogen und genauestens studiert.

Gemeinsam haben wir auch viel im Haus, Hof und Garten gearbeitet und uns gegenseitig geholfen.

Auch in den Studienjahren haben wir uns gegenseitig gestützt; z.B. habe ich Dich zu Deinem Diplom in organischer Chemie abgefragt mit Begriffen, die mir selbst spanisch vorkamen.

Natürlich haben sich da auch unterschiedliche Interessen und Schwerpunkte herausgebildet, Du mit der praktischen Laborwissenschaft der Biochemie, ich mit der theoretischen Physik und der Philosophie.

Auch hat es uns beide gleich in die Medizin gezogen. Klar war, dass wir von der ärztlichen Mutter geprägt, uns nicht mit der Scheinwelt der schulmedizinischen Praktiken zufrieden gaben und uns unserer seit Kindheit bewahrten Naturnähe folgend, auf medizinischem Sektor uns für die Naturheilverfahren interessierten und sie zu unserem Lebensthema machten.

Hier bist Du vorangegangen mit TCM und Psychotonik, ich habe beide zu ergänzen versucht mit der Anthropologischen Medizin.

Vor mehr als 20 Jahren hast Du die Klinik am Steigerwald gegründet, in der alle geschilderten Aspekte aufs Wunderbarste zusammenkommen. Ich weiß mich glücklich und dankbar, auch am Klinikerfolg (als Patient) teilhaben zu dürfen.

Wer hätte am 5.8.1945 gedacht, dass der Säugling, der nur mit fremder Hilfe von der an Polyneuropathie-Lähmung behinderten Mutter gestillt werden konnte, sich 55 Jahre später der naturheilkundlichen Erforschung und Therapie der Polyneuropathie zuwenden sollte.

Ich wünsche Dir noch weitere Jahre Phantasie, Kraft und Durchhaltevermögen, dieses Lebensprojekt in guter Gesundheit weiterführen zu können und nichts von Deinem Vermögen zu verlieren, alltägliche Phänomene der Medizin und Beschwerden der Patienten in einer Art sokratischen Gesprächs auf allgemeine Gesichtspunkte zurückzuführen und einer praktischen Lösung näherzubringen.

Ich danke Dir für fast 70-jährige geistige Anregungen und Unterstützungen in lebenspraktischen Fragen.

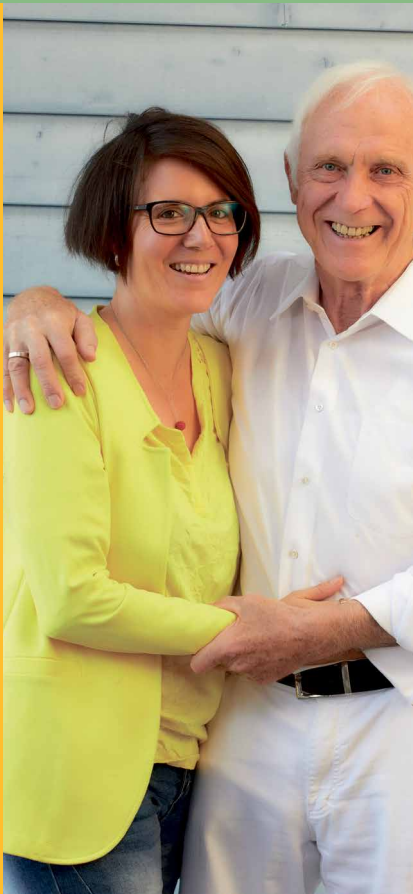
Mit herzlichen Wünschen zum Geburtstag
Dein Bruder Bernhard, gen. Benno

Die sechs Schmincke Buben 1955
von links:

Friedrich, Karl-Herrmann, Hans-Ulrich, Peter
vorne:

Christian, Bernhard

Geburtstag von Dr. Christian Schmincke



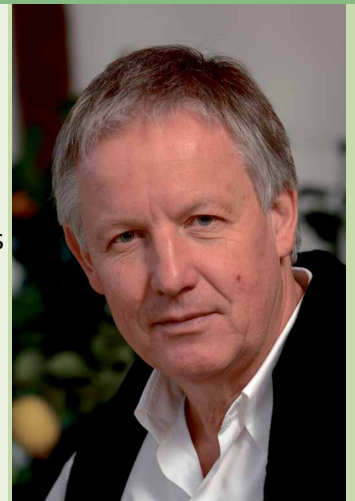
Natascha Reiter

Christian – manchmal frage ich mich, woher der Mann all seine Energie nimmt. Eine Quelle ist sicherlich seine Liebe zur Natur, aber sicherlich auch seine Liebe zu den Menschen. Er interessiert sich für sie, hört ihnen zu, egal ob alt oder jung; er nimmt sie ernst. Gerne lässt er sich von meinem 5-jährigen Neffen Josua in Feinheiten der Tomatenzucht beraten. Kommen meine Neffen und Nichte zu Besuch, stürmen sie zu Christian, wollen seine Geschichten hören, lauschen seinen Tiererzählungen, lassen sich von spannenden chemischen Experimenten berichten oder von seinen Erlebnissen im Wald. Gebannt hören sie ihm dabei zu, ähnlich wie die Patienten bei seinen Dienstags-Vorträgen im Panoramazimmer. Christian hört man gerne zu. Er hat so Vieles zu erzählen auf die ihm ganz eigene Art. Aber Christian hört auch gerne zu. So fanden beispielsweise meine Erzählungen über die Arbeit als Lehrerin einer Brennpunktschule sein Interesse. Mein Einsatz für benachteiligte Kinder beeindruckte ihn, er nahm Anteil und manchmal schien es,

als kenne er meine Schüler besser als ich. Das gefiel mir. Er wiederum sah, wie ich durch die Art meines Umgangs und einer kreativen Pädagogik eine Klasse auffälliger Schüler ohne Psychostimulanzien zu gegenseitiger Rücksichtnahme und Lernfreude führte. Da ihm seit seiner Tübinger Zeit die Behandlung von ADHS-Kindern ein Anliegen war, nahmen wir die Anregung einer guten Freundin, selbst im klinischen Schuldienst tätig, auf, Chinesische Medizin und Pädagogik zusammenzuführen und gründeten die ADHS-Abteilung der Klinik. Wir diskutieren viel über unsere Kinder-Patienten, denken über sie nach, wollen sie verstehen lernen, machen uns gemeinsam Gedanken über die Dekokte. Seit nunmehr 7 Jahren arbeiten wir zusammen. Meinen sicheren Lehrerberuf im Staatsdienst hängt ich dafür an den Nagel. Auch meine geliebte Heimat, die Südpfalz, wo die Sonne immer scheint, auch nachts, gab ich auf für ein Leben in Franken, für ein Leben mit Christian. Ich würde es wieder tun.

Im Wartezimmer der Ärzte sitzen die Patienten und geben sich, wenn sie überhaupt den Mund aufmachen, die besten Tipps in Sachen Gesundheit und richtiger oder falscher ärztlicher Wahl. Da keimt für mich immer Hoffnung auf, weil wir selber zwar erkrankt für die anderen Kranken immer auch noch ein Herz und ein paar gute Ratschläge haben. Im Leid werden wir zu einer Leidengemeinschaft. Das ist gut. Und wenn man mich, viele Jahre lang das Gesicht eines „TV Wartezimmers“ mit merkwürdigen Patienten und schier hoffnungslosen Fällen, fragt, welchen Arzt mit welcher guten Empfehlung ich denn nennen könnte, dann weiß ich seit Jahren was ich antworte: Ob ein Arzt ein guter Facharzt ist, wissen sie nie, wenn sie zu ihm gehen. Statistiken darüber können in ihrem Fall gerade mal außer Kraft gesetzt sein. Aber eines können sie sofort und bei der ersten Begegnung mit dem Arzt herauskriegen: Ist es ein Arzt, der sie ansieht und „liebt“? Der ihnen entgegentritt wie ein

alter Freund, der auf sie gewartet hat und sich nun Zeit nimmt für ihre immer besondere Geschichte? Ist es ein Arzt, der noch lauscht? Auf ihr Herz, ihren Atem, ihren Puls, ihre Lebensenergie? Ein alter ärztlicher Freund von mir brachte das auf den Nenner: Ein Arzt muss jeden Patienten so behandeln, als wenn es sein bester Freund wäre! Genauso habe ich meinen Freund Christian Schmincke kennengelernt. Zuerst war da und ist da eine große Sympathie oder Liebe. Und dann erst kommt seine große Erfahrung und Kenntnis in Sachen TCM. Aber das durchmischt sich in unserem Fall völlig; denn er lebte und lebt sein Leben für eine lauschende, hingebungsvolle und geduldige Art ärztlicher Kunst. Jetzt mit 75 Jahren schaut man auf sein Lebenswerk und erkennt, dass aus seiner göttlichen Gabe Freund und Liebender zu sein, eine menschliche Aufgabe für viele geworden ist. Das ist ein gelingendes Leben.



Jürgen Fliege

Geburtstagsfrage an Dr. Christian Schmincke:

Lieber Dr. Schmincke, Sie feiern Ihren 75. Geburtstag. Damit sind Sie eines der Kinder, die noch im Krieg empfangen wurden, aber erst im Frieden den Mutterleib verlassen durften, um bald darauf tatkräftig am Wiederaufbau mitzuhelfen.

Was wünschen Sie sich selbst als Jubilar?

Christian Schmincke:

Zunächst natürlich ein gutes Miteinander der Menschen, Achtung gegenüber dem Anderen und gegenüber der Natur. Und für meine Arbeit eine Nachfolge, die das, was wir vor über 24 Jahren begonnen haben, fortführt, und selbstverständlich viele aktive Helfer, sowohl solche, die mitarbeiten, als auch solche, die durch Spenden unterstützen.

Wir haben vor Jahren zwei gemeinnützige Einrichtungen ins Leben gerufen. Erstens die Klinik am Steigerwald-Stiftung und zweitens den Förderverein.

Die Stiftung wurde von Peter Baumann, einem Freund und Geschäftsmann aus Zürich, in 2003 gegründet. Regelmäßig fragen junge Menschen nach Behandlungsmöglichkeiten in der Klinik nach, die unter einer schweren, das Leben verändernden, Krankheit leiden. Ihr zusätzliches Problem: sie können die Behandlungskosten alleine nicht aufbringen.

Hier kann die Stiftung im Einzelfall bis zu 50% der Kosten übernehmen, wenn unser Gutachter-Arzt die Erfolgsaussichten bei uns positiv einschätzt. Leider sind die Mittel begrenzt und reichen meistens nur für ca. zehn Patienten pro Jahr. Mein Wunsch wäre es, hier mehr helfen zu können.

Der Förderverein hat eine andere Aufgabe. Unser Behandlungsansatz ist bei vielen Erkrankungen wirksam. Das erfahren unsere Patienten und wir sehen es täglich. Aber das reicht nicht. Die Welt will Beweise. Um Wirksamkeitsbelege gegenüber der Hochschulmedizin, der Versicherungswirtschaft und Politik in die Hand zu geben, müssen wir Forschung betreiben. Die kostet Geld. Wir finanzieren diese Arbeit ohne Unterstützung der Industrie. Auch hier wäre eine externe finanzielle Unterstützung sehr wünschenswert.



Förderverein
Chinesische Medizin
in Deutschland e.V.

Förderverein Chinesische Medizin
in Deutschland e.V.
c/o Klinik am Steigerwald
Waldesruh, 97447 Gerolzhofen

Tel. 09382 / 949-230
info@tcm-forschung.de
www.tcm-forschung.de

 Klinik
am Steigerwald | **Stiftung**

Heilungschancen für junge Menschen

**Drei Wege, wie Sie die
Stiftung unterstützen können:**

1. Direkte Hilfe durch die Übernahme einer Patenschaft
2. Stetige Hilfe durch die Einlage in das Stiftungskapital
3. Stetige Hilfe durch die Zahlung eines monatlichen Beitrags

Wenn Sie helfen möchten,
wenden Sie sich bitte an:

Klinik am Steigerwald Stiftung
Patrick Kling/Bettina Meinnert
stiftung@tcmklinik.de
Tel 0 93 82 / 949-201





Am 19.03.2020 erschien die 1. Allgemeinverfügung des bayerischen Gesundheitsministeriums: Alle Krankenhäuser, auch die Privatkrankenanstalten werden aufgefordert, die Patienten in absehbarer Zeit zu entlassen und die Betten freizustellen für den erwarteten Ansturm an Covid-19-Patienten. Wir erklärten uns sofort bereit, diese Patienten aufzunehmen und zu behandeln, auch mit der Vorstellung, dass wir unsere Expertise in der Behandlung von Atemwegsinfekten mit TCM hier wirkungsvoll anwenden können.

Ab jetzt arbeiteten wir zweigleisig:

Auf der einen Seite gab es einen intensiven Austausch mit anderen TCM-Fachgesellschaften über die therapeutischen Möglichkeiten und Behandlungsstrategien der TCM bei der COVID-19-Erkrankung. In China war die 6. überarbeitete nationale Leitlinie zur Behandlung von Covid-19 herausgegeben worden. Im fortlaufenden Entwicklungsprozess dieser Leitlinie bekam die TCM einen festen Platz bei der Behandlung von Covid-19.

Dafür gibt es mehrere Gründe:

1. Während für die Behandlung bakterieller Infektionen eine große Anzahl von Antibiotika (noch!) zur Verfügung steht, fehlen entsprechend wirksame Substanzen gegen Viren.
2. Symptome und Krankheitsverläufe sind bei Covid-19-Patienten individuell sehr unterschiedlich (je nach Vorgeschichte, Begleiterkrankungen usw.). Die TCM-Therapie trägt dem Rechnung. Jeder Patient erhält an Beschwerdebild und Erkrankungsstadium angepasste, unterschiedliche Arzneipflanzen-Rezepturen. Daher die hohe Effektivität dieser Behandlung.

Von ähnlichen Erfolgen in der ambulanten Behandlung von sicher Covid-positiven Patient/Innen mit TCM berichteten auch die niedergelassenen Kollegen unserer Fachgesellschaft.

Auf der anderen Seite richteten wir Isolationsstationen ein und schulten das Personal mit Hilfe des koordinierenden Krankenhauses St. Josef in Schweinfurt.

Geplant wurde eine Station für Corona-negative Fälle, eine Station für Verdachtsfälle und eine Station für Corona-positive Fälle. Das Personal wurde auf die Stationen aufgeteilt.

Gleichzeitig wurde der reguläre Betrieb noch aufrechterhalten, wobei bei uns nie ein besonderes Infektionsgeschehen auftrat und sich eine allgemein gute Stimmung unter den verbleibenden Patienten einstellte. Weiterhin wurde diese Zeit genutzt, um zwei Videofilme zu produzieren und zu veröffentlichen. Thema: Umgang mit grippalen Infekten mit dem Schwerpunkt Hilfe zur Selbsthilfe.

Am 7.04.2020 kam es nun zum direkten Aufruf von Herrn Dr. Mildner, dem Leiter des Katastrophenschutzes Main-Rhön und Direktor des Krankenhauses St. Josef in Schweinfurt, der Zeitpunkt sei gekommen, kurzfristig Covid-Patienten aufzunehmen.

Auch die letzten noch verbliebenen "eigenen" Patienten mussten jetzt sofort entlassen werden. Innerhalb von drei Tagen wurden die Isolierstationen fertig eingerichtet, und letzte Vorbereitungen getroffen, um am Karfreitag die ersten 8 Patienten aus den umliegenden Krankenhäusern zu empfangen: Alle Patient/Innen hatten Lungenerkrankungen und/oder Infektionen und waren zunächst negativ getestet. Das Durchschnittsalter betrug 89 Jahre. Eine Patientin feierte ihren 99. Geburtstag bei uns.

Aufgrund der geringen Verlässlichkeit der Testverfahren wurden alle Patient/Innen als Verdachtsfälle vorschriftsmäßig isoliert und medizinisch behandelt, da sie in sehr schlechtem medizinischen Zustand zu uns verlegt wurden.

Im Verlauf der weiteren Tage wurden nur noch vereinzelt Patient/Innen aufgenommen, und es stellte sich heraus, dass es keinen wirklichen Bedarf gab.

Wenn man genau hinsieht entstand der „Bedarf“ lediglich dadurch, dass das Gesundheitsministerium die Verlegung der Patient/Innen in Altersheime

verbot. Auf der anderen Seite brachten die Patient/Innen aber für die versorgenden Kliniken keinen Profit mehr, da die stationäre Behandlungszeit abgelaufen war, in der es noch eine lohnende Fall-Pauschale nach DRG-System für die jeweilige Diagnose gab.

Es war zu keiner Zeit so, dass die umliegenden Krankenhäuser keine freien Betten mehr zur Verfügung hatten.

Nachdem geklärt war, dass die Klinik am Steigerwald zur Behandlung von Covid-Patienten nicht (mehr) benötigt wurde, boten wir Herrn Dr. Mildner unsere ärztliche TCM Expertise für andere Krankenhäuser an. Zwei Ärzte aus unserem Haus erklärten sich bereit konsiliarisch in die umliegenden Krankenhäuser zu kommen und dort auch unentgeltlich mitzuarbeiten. Auch für dieses Angebot bestand jedoch bei schwindenden Fallzahlen kein Bedarf.

Am 30.04. wurden die letzten „Covid-Patient/Innen“ in deutlich gestärktem Zustand aus unserem Haus entlassen. Mangels Nachfrage fand keine Neuaufnahme von Covid-Patienten mehr statt.

Als Dank für unser Engagement boten Frau. Dr. Weisgerber (MdB, CSU) und Herr Dr. Mildner an, sich im Rahmen des Katastrophenschutzes bei den zuständigen Instanzen für eine temporäre Kassenzulassung unseres Hauses als psychosomatische Klinik einzusetzen. Es hatte sich eine neue „Notfall-Situation“ entwickelt: Ein stark gestiegener Bedarf an stationären Behandlungsplätzen für Menschen mit psychischen Belastungen durch die Corona-Krise; wobei die umliegenden psychosomatischen Kliniken aufgrund der Allgemeinverfügung des Gesundheitsministeriums keine Patient/Innen aufnehmen durften.

Wir erklärten uns erneut bereit, den vorgeschlagenen Weg zu gehen. Es folgten umfangreiche Umstrukturierungen von Klinik, Dienstplänen, Zuständigkeiten usw.. Wiedereröffnung der Klinik und Aufnahme der Patienten wurden festgesetzt auf den 11.05.2020. Zuvor mussten natürlich alle (Kassen-)Patient/Innen benachrichtigt werden, die sich in den letzten 5 Jahren mit einer psychosomatischen Diagnose um Behandlung bei uns beworben hatten. Die Nachfrage war riesig und in kurzer Zeit machten sich viele Patienten bereit für die stationäre Aufnahme.

Am 7.05.2020, unmittelbar vor dem Aufnahme-Termin wurde die Genehmigung jedoch, auf Geheiß der Regierung von Unterfranken wieder zurückgezogen. Eine kalte Dusche nicht nur für die hoffnungsvollen Patienten, die jetzt irgendwie mit dieser Absage fertig werden mussten, sondern auch für uns, die Klinik-Mitarbeiter/Innen, die erneut vor dem Nichts standen.

Am 15.05. erschien die neue Allgemeinverfügung des bayerischen Gesundheitsministeriums und die Privatkliniken, Rehakliniken und Psychosomatischen Kliniken durften wieder ans Netz.

Für uns bedeutete das, den Regelbetrieb wieder aufnehmen zu dürfen. Um die Patientenaufnahme vorzubereiten, und den mehrfach Abgesagten jetzt wieder grünes Licht zu signalisieren, mussten wir eine dreiwöchige Frist einplanen.

Deshalb war es unumgänglich, bis zum Aufnahmetag am 08.06. rückwirkend ab 01.05. Kurzarbeit anzumelden.

Was sind die Folgen für die Klinik?

Für die freigehaltenen Betten wurde von der Regierung eine Fallpauschale von 280 Euro pro Bett bezahlt, genau die Hälfte, die die Kassenkliniken für die Freihaltung eines Bettes bekamen. Warum wir nur die Hälfte bekamen? Wir wissen es nicht. Für die von uns behandelten Covid-Verdachtsfälle ist noch keine Kostenerstattung durch die Kassen erfolgt und auch nicht so einfach in Aussicht. Die finanzielle Last tragen wir. Aber wir sagen uns auch: Manche hat es deutlich schwerer getroffen als uns und wir freuen uns, dass wir unseren regulären Betrieb aufnehmen konnten.

Nun, dies ist nicht ganz das Ende der Chronik. Denn es besteht noch erheblicher Bedarf die Corona-Situation aufzuarbeiten und es bleibt die Frage, wie sich die wirtschaftliche Rezession langfristig auf die Klinik auswirkt. Wir betreiben daher einen regen und pluralistischen medizinischen (nicht politischen) Diskurs und sehen der Zukunft wachen Auges entgegen. Infektionserkrankungen kann man entweder durch Behandlung des Menschen und seines Immunsystems entgegentreten, oder durch Bekämpfung des Erregers. Das wird immer so bleiben. Medizinische Fragen aus mehreren Perspektiven zu beleuchten zeichnet uns seit jeher aus. Die nächste Frage wird sein, ob eine völlig neuartige Form der Impfung, wie sie aktuell für Sars-CoV 2 in der Erprobung ist, mehr helfen oder mehr schaden wird und wir hoffen sehr, dass sich das Fiasko der Schweinegrippe-Pandemie 2010 in Deutschland nicht wiederholt.

Bleiben Sie aufmerksam!

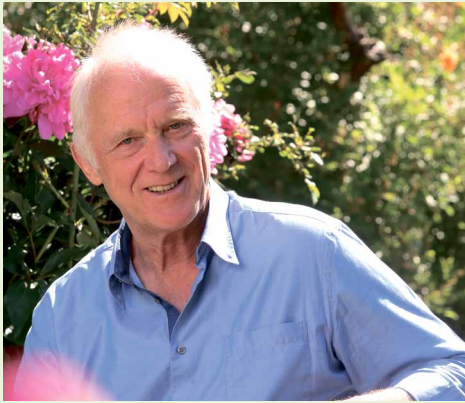
Von Paul Schmincke, Oberarzt





Über das Sterben an der Grippe und die Würde des Menschen

Von Dr. Christian Schmincke anlässlich der Corona-Situation



Wer sich in ärztlicher oder pflegerischer Funktion um alte Menschen kümmert, lernt mit den Jahren, dass die Maxime „Lebenserhaltung um jeden Preis“ nicht immer der konkreten Situation angemessen ist.

Nicht wenige unserer Patienten haben sich ja schon mit dem Gedanken ans Sterben vertraut gemacht. Dafür gibt es viele Anlässe, gute und weniger erfreuliche. Am liebsten erinnert man sich an die, die einfach „lebens-satt“ sind, wie es im Alten Testament heißt. Das Leben war o.k., aber jetzt ist auch genug.

Nicht selten wird der Tod aber als Erlösung herbeigewünscht:

- Die Beziehung zu den Angehörigen ist erkalte oder durch den Schmerz unlösbarer Konflikte belastet,
- Beschwerden werden unerträglich quälend, Behinderungen immer lästiger,
- das Hin-und-Her zwischen Klinik und Pflegeheim nervt furchtbar,
- das Krankenhaus lässt der Krankheit ja (wegen DRG) keine Zeit zum Ausheilen (im Alter geht auch Heilung langsamer)
- auch die Pflegekräfte im Heim haben meist nicht die Zeit, eine Beziehung zu den ihnen Anvertrauten aufzubauen, damit diese sich zu Hause fühlen können.

- Der vom Arzt verordnete Medikamenten-Cocktail verhindert zwar eine Zeit lang das Sterben, aber er bringt nicht die Vitalität zurück. Oft ist das Gegenteil der Fall.

Mancher sehnt sich also nach dem Tod. Ob er diesen Wunsch in aller Bewusstseinsklarheit vor sich hat, oder ob es einfach die wachsende Bereitschaft ist, sich nicht zu widersetzen, wenn er kommt –

Seit alters sind es die akuten Krankheiten mit ihren Krisen, die bei diesem Entscheidungsprozess – weiter leben oder sterben – helfen. Man kann sagen, sie bringen die ungeklärte Situation zwischen Leben und Tod eigentlich erst zur Entscheidung;



beispielsweise eine Lungenentzündung. Eine gute Ärztin, ein guter Betreuer merkt, worum es geht. Sei es geschäftswise, über nonverbale Signale des Patienten oder durch Beurteilung der Gesamtsituation.

Diese Ärztin wird, ans Krankenbett gerufen, bei der Wahl der Behandlungsmethoden so verfahren, dass dem Patienten geholfen wird, ins Leben zurückzufinden. Wenn sich irgendwann aber abzeichnet, dass dies nicht gelingt, wird sie nach Möglichkeit alles vermeiden, was den Sterbeprozess behindert. Denn es handelt sich beim Sterben in der Tat um einen geordneten Prozess, der auch eine gewisse Feierlichkeit ausstrahlt ähnlich wie eine Geburt. – Und dazu gehört in den meisten Fällen die Anwesenheit von engen Angehörigen; wichtig nicht nur fürs Abschiednehmen des Sterbenden, sondern auch für die anderen, die diese zentrale Erfahrung mit ins Leben zurücknehmen.

Was hat der Großvater meiner Frau gesagt, als die Ärzte ihm, dem 84-jährigen, nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben, immer neue Therapien für seinen Krebs empfohlen? „Aber wir müssen doch auch Platz machen für die Jungen“.

Ich wünsche unseren Corona-Virologen und -Politikern, dass sie, bei allem Bemühen, die Quoten von Ansteckung, Krankheit und Tod um jeden Preis zu minimieren, den humanen Kontext nicht aus den Augen verlieren. (Vielleicht sollten auch mehr Allgemein- und Hausärzte gehört werden, wenn es um die Pandemie-Beratung der Regierung geht.)

Patienteninformationstage

Ablauf der Veranstaltungen

Um 11.00 Uhr hält Chefarzt Dr. Schmincke einen ausführlichen Vortrag zum jeweiligen Krankheitsbild. Anschließend gibt es Zeit für Fragen. Um 13.00 Uhr bekommen Sie ein leckeres vegetarisches Mittagessen. Um 14.00 Uhr berichten ehemalige Patienten über ihren Krankheitsverlauf und ihre Behandlungserfahrungen in der Klinik.

Nach einer kurzen Pause beginnt die Abschlussrunde zum Thema Kostenübernahme und Aufnahmeformalitäten für einen Klinikaufenthalt. Nach Ende der Veranstaltung können Interessierte bei einer Führung die Klinik besichtigen.

Die Tagesveranstaltung kostet incl. Mittagessen 30,- Euro pro Person. Die Teilnahme ist begrenzt. Eine vorherige verbindliche Anmeldung ist erforderlich. Anmeldung und weitere Infos bei Christa Bärthlein Tel. 09382/949-207

Polyneuropathie und Restless Legs

Sa. 05.09.2020
Sa. 17.10.2020
Sa. 14.11.2020

Chronisch entzündliche Darmerkrankungen

So. 18.10.2020

Kopfschmerzen, Migräne

So. 15.11.2020



Die genauen Zeiten zu den einzelnen Veranstaltungen der Klinik finden Sie jeweils drei Wochen vorher unter www.tcmklinik.de oder erhalten Sie telefonisch in der Klinik unter Tel. 09382 / 949-207.

Lebenspflege

01.10.2020

■ **Erkältungen und Kinderkrankheiten mit Akupressur begleiten**
Sandra Schmied

06.10.2020

■ **Akupressur & Co. – Hilfe zur Selbsthilfe**
Beate Bachus

10.-11.10.2020

■ **Neidang Gong – Innere Alchemie Aktivierung der inneren und der Sinnesorgane**
Tomo Masic

22.11.2020

■ **Klangbilder: Japanische Tuschkalerei und Musik**
Dr. Dorothee Wittmann-Klemm

01.12.2020

■ **Akupressur & Co. – Hilfe zur Selbsthilfe**
Beate Bachus

Anmeldung bei Doris Hofstetter: fortbildung@tcmklinik.de Tel. 0 93 82 / 949-233

Führungen durch die Klinik

mit Vortrag über die Klinikarbeit:
jeweils dienstags
von 14.00 Uhr bis ca. 15.45 Uhr

| 18.08.2020 | 22.09.2020 |
| 20.10.2020 | 17.11.2020 |
| 15.12.2020 |

Interessierte können Einblick in die Klinik nehmen und werden eingehend über die angewandten Behandlungsmethoden und das zugrunde liegende Konzept informiert.

Anmeldung unter Tel. 0 93 82 / 949-230

Die Klinikzeitung & Das Abonnement

Bei Interesse schicken wir Ihnen gerne «Die Klinikzeitung» der Klinik am Steigerwald kostenfrei zu. Sie erscheint halbjährlich.

Couvertierung und Versand erledigt für uns die Seubert Lettershop GmbH Würzburg.

Einfach Coupon ausfüllen und an uns schicken:

Klinik am Steigerwald
PR-Abteilung
97447 Gerolzhofen
oder per Fax
0 93 82 / 949-209
oder Sie rufen an:
0 93 82 / 949-207

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
PR-Abteilung der
Klinik am Steigerwald
Michael Brehm
Bettina Meinnert

Grafische Umsetzung
Weyhe, Grafikdesign
Tübingen

Fotos
Klinik am Steigerwald

Ja, bitte schicken Sie mir kostenfrei und regelmäßig «Die Klinikzeitung» zu.

Name

Straße

Postleitzahl, Ort

Telefon

Ich bin, bis auf schriftlichen Widerruf, damit einverstanden, dass meine Daten zum Versand der Klinikzeitung von der Klinik verwendet und an einen Versendungs-service weitergegeben werden dürfen. (Gemäß DSGVO)

Datum, Ort

Unterschrift

Coupon

Coupon